

## **Maria Himmelfahrt – 15.08.2023**

Mariä Himmelfahrt lenkt unseren Blick nach oben und ruft uns in Erinnerung, "nach dem zu trachten, was droben ist". **Dieser** Blick nach oben hilft uns zu verhindern, dass der Mensch ein Opfer der modernen Zeit wird und dass die Menschlichkeit unter die Räder kommt.

**Es gibt** einen Film mit Charlie Chaplin.

**Er spielt** darin einen Heimatlosen, der durch Akkordarbeit am Fließband zu Geld kommen will und dabei Opfer der modernen Zeit wird: **mit ihrer** enormen Beschleunigung und all ihren Normierungen. **Am Ende** der Szene wird Charlie verrückt.

**Überall** sieht er Menschen, bei denen Schrauben locker sind - und die er nun anzuziehen versucht. **Der Tramp** muss deshalb in eine Nervenheilanstalt. **Nach** einiger Zeit entlässt ihn der Arzt mit dem zweifelhaften Ratschlag: „Take it easy!“.

**In diesem** Film steckt eine bemerkenswerte Botschaft: **Wenn** der Mensch nicht mehr als Mensch wahrgenommen wird und als „zweitrangig“ gilt, kommt er unter die Räder. **Er geht** unter. **Er geht** verloren. **Das Fest** „Mariä Himmelfahrt“ knüpft genau bei dieser Erfahrung an. **Am Beispiel** Mariens bringt die Kirche allerdings im Kontrast dazu die Hoffnung ins Spiel, **dass jeder** Mensch und dessen Leben - und sei es noch so bruchstückhaft, so klein und so vorläufig - nicht wertlos ist. **Gegen die** Logik des Entsorgens und Entwertens hält der Glaube an der Überzeugung fest: **Der Mensch** steht im Mittelpunkt, mit seiner Würde, seinen Eigenheiten, seinen Grenzen und seiner Geschichte. **All das** hat in den Augen Gottes bleibenden Wert. **Ohne** Ostererfahrung wären diese Hoffnung und dieses Vertrauen jedoch nicht möglich und nur ein leeres Versprechen! **Das Fest** „Mariä Himmelfahrt“ fordert uns heraus, ganz im Sinn von Apostel Paulus „nach dem zu trachten, was droben ist“. **Das aber** bedeutet nicht, abzuheben, der Erde den Rücken zuzuwenden, sich von der Welt zu verabschieden. **Im Gegenteil!** Dieser Blick nach oben schärft unseren Blick für die Welt. **Er macht** uns leidenschaftlich für das Diesseits, nicht gleichgültig! **Dieser Blick** in den Himmel stärkt unseren Mut zur Menschlichkeit und vertröstet nicht auf ein Danach. **Oder mit**

den Worten Dietrich Bonhoeffers aus einer Predigt aus dem Jahr 1932:

„**Daran** entscheidet sich heute Gewaltiges, ob wir Christen Kraft genug haben, der Welt zu bezeugen, dass wir keine Träumer und Wolkenwandler sind. ...**Dass unser** Glaube wirklich nicht das Opium ist, das uns zufrieden sein lässt inmitten einer ungerechten Welt. **Sondern** dass wir, gerade weil wir trachten nach dem, was droben ist, nur umso hartnäckiger und zielbewusster protestieren auf dieser Erde. **Protestieren** mit Worten und Taten, um jeden Preis voranzuführen.“

**Das Fest** „Mariä Himmelfahrt“ zielt somit auf unser Tun, auf unser Handeln, auf unseren Einsatz für eine gerechtere Welt ab. **Wer den** Himmel - und insbesondere den Auferstandenen und dessen Gott - im Blick hat, der steht für das Leben auf und für Gerechtigkeit ein: **gegen** jede Art von Entwertung und Entsorgung des Menschen. **Nicht** umsonst ist im Wort „Auferstandener“ der Begriff „Aufstand“ enthalten. **Das Gleiche** gilt aber auch im Blick auf Maria. **Wer auf** Maria schaut, sich an dieser Frau und ihrem Leben orientiert, dem begegnet ebenfalls dieser Einsatz für Menschlichkeit. **So durfte** beispielsweise zur Zeit der Militärdiktatur in Argentinien das „Magnifikat“ nicht bei öffentlichen Versammlungen gesprochen werden. Es heißt dort: „Er stößt die Mächtigen vom Thron“. **Es wirkte** für die Machthaber zu bedrohlich. **Denn** unmissverständlich zeigt dieser Lobpreis Mariens, wie sehr Gott gerade diejenigen am Herzen liegen, die ausgebremst, an den Rand gedrückt und mundtot gemacht werden. **Maria** - eine leidenschaftliche Zeugin für die leidenschaftliche Liebe Gottes zu den Schwächsten. **Und gerade** diese Frau ist - so die Botschaft des heutigen Tages - in den Himmel aufgenommen und von Gott angenommen worden. **Es ist** also gut, „nach dem zu trachten, was droben ist“, **was Zukunft hat**, worauf es ankommt. **Zum Abschluss** meiner Gedanken folgen Wünsche, die ich - anlassbezogen - mit Hilfe von Kräutern zum Ausdruck bringen möchte, die ja an diesem Tag in vielen Kirchen gesegnet werden.

**Ich wünsche** uns, dass der Blick in den Himmel wie jene Kräuter wirkt, die appetitanregend sind - und Appetit auf ein

Leben in Fülle macht, jetzt schon, z.B. Basilikum, Ingwer, Kerbel, Cilli usw.

**Ich wünsche** uns, dass der Blick nach oben bitteren Kräutern gleicht. Zum Beispiel Schafgarbe, Meisterwurz. **Denn** diese lassen uns nicht vergessen, dass insbesondere jene Menschen einen Platz bei Gott haben, denen Bitteres widerfährt. **Auch wir** sollen an ihrer Seite sein, immer wieder aufs Neue.

**Ich wünsche** mir, dass der Blick in den Himmel den heilenden Kräutern entspricht: zum Beispiel Beifuß, kanadische Goldrute Augentrost, Dost. **Mögen** wir durch die verheißene Begegnung mit Gottes befreiendem „Ich-bin-da“ schon heute geheilt werden von Zynismus und Hartherzigkeit.

**Und schließlich** wünsche ich mir, dass wir bei unserem Weggehen aus dieser Welt ebenso den Geruch von Weite und Menschlichkeit, Respekt und Einfühlungsvermögen hinterlassen dürfen. **So wie** es die Legende vom Grab Mariens erzählt, aus dem der Wohlgeruch von Kräutern aufgestiegen sein soll.